

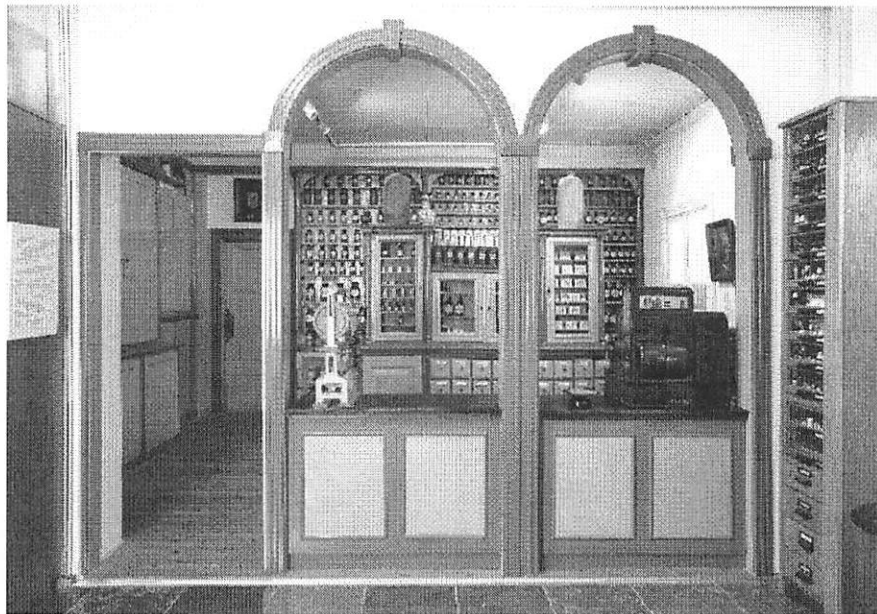
Die alte Lauenburger Raths-Apotheke

im Altonaer Museum
Stiftung Historischer Museen Hamburg (SHMH)

Wer heute eine Apotheke aufsucht, sieht vor sich in der Regel hinter dem Verkaufstisch viele ausgestellte Arzneimittel aus industrieller Produktion. Verschwunden sind auf den ersten Blick die Standgefäße mit den geheimnisvollen lateinischen Aufschriften für Substanzen und Flüssigkeiten, aus denen der Apotheker einstmals selbst Arzneimittel zubereitete. Bei aller Freude über den Fortschritt in der Pharmazie lohnt sich ein Blick zurück in die Vergangenheit, denn das Erscheinungsbild alter Apotheken ist quasi das Gedächtnis des Apothekerstandes.

Nur selten ist es gelungen, alte Apotheken vor der Auflösung zu retten. Ein imponierendes Beispiel ist hier die Apotheke *Zum Stern* in Stargard bei Stettin, denn der dortige Apotheker Dr. Jerzy Waliszewski hat es unter großen Anstrengungen und mit erheblichem finanziellem Aufwand geschafft, diese Apotheke aus dem 19. Jahrhundert vor der Beseitigung zu retten. Heute steht sie im Originalzustand als Dauerausstellung im städtischen historischen Museum für Kunst und Archäologie am Marktplatz neben dem Rathaus.

Ähnlich glücklich erging es der Lauenburger Raths-Apotheke, die 1996 von Lauenburg a.d. Elbe in das Altonaer Museum in Hamburg überführt und gemäß seinem räumlichen Zusammenhang im dritten Obergeschoss des Museums wiedererrichtet wurde.

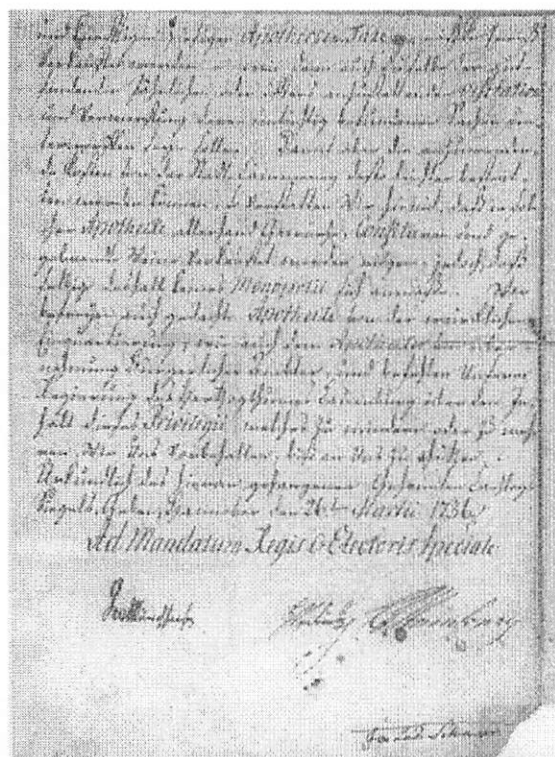
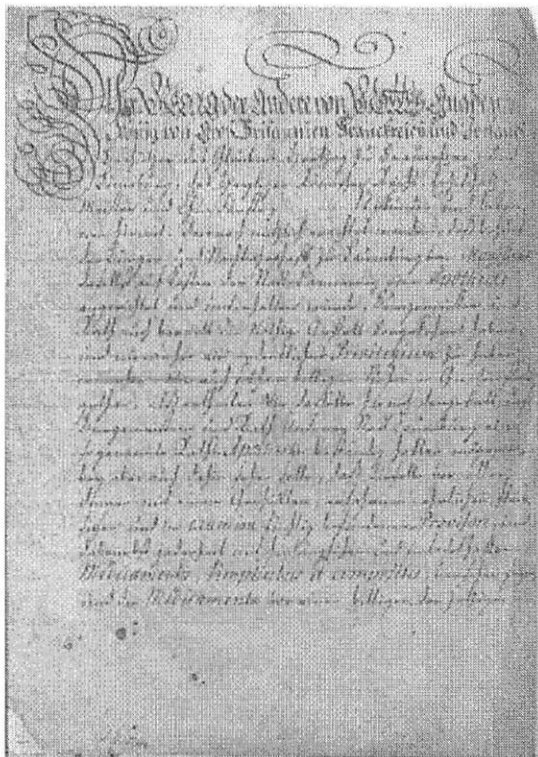


Diele und Verkaufstresen der Lauenburger Raths-Apotheke –

Foto: SHMH Altonaer Museum

Die erste Lauenburger Apotheke erhielt im Jahr 1694 erstmalig ein privates Privileg, welches weitergegeben wurde bis zur Aufgabe der Apothekerfolge im Jahr 1735.

Das neue Privileg wurde im darauffolgenden Jahr 1736 der Stadt Lauenburg erteilt. Der Rat erwirkte, eine stadteigene Apotheke zu betreiben, um unabhängig zu sein von Zunftordnungen oder Privatprivilegien. Diese „Raths-Apotheke“ genannte Einrichtung wurde als Eigentum der Stadt Lauenburg an Apotheker an einen Provisor verpachtet, um der Stadt Lauenburg eine zusätzliche Einnahmequelle zu verschaffen; sie stellt eine Sonderform im norddeutsch-hanseatischen Raum dar. Es war Georg II., König von Großbritannien und Hannover, der dieses Privileg am 26. März 1736 erteilte. 1714 - 1803 gehörte die Stadt Lauenburg zum Königreich Hannover, das in Personalunion mit England verbunden war.



Kopie des Apothekenprivilegs vom 26. März 1736

Foto: SHMH Altonaer Museum

1803 besetzten französische Truppen auch die Stadt Lauenburg. Damit endete die Verbindung zu Hannover. Im März 1810 wurde diese Region in das von Napoleon geschaffene Königreich Westfalen eingegliedert, das am 13. Dezember desselben Jahres Teil des französischen Kaiserreichs wurde. Auf dem Wiener Kongress von 1815 kam dann Lauenburg und das zugehörige Herzogtum an Preußen, das kurz darauf die Region um Lauenburg im Zuge eines Gebietsaustausches an Dänemark abtrat. 1864 kam schließlich das Herzogtum Lauenburg erneut an Preußen als Folge des Deutsch- Dänischen Krieges von 1864. Seit 1949 gehört die Stadt Lauenburg nun zum Land Schleswig-Holstein und damit zur Bundesrepublik Deutschland.

Bei einem neuerlichen anstehenden Wechsel des Provisors im Jahr 1821 wollte der Rat der Stadt Lauenburg das Betriebsrecht für die Raths-Apotheke der Witwe des Vorinhabers übertragen, wo hingegen die Bezirksregierung in Ratzeburg den Apothekergesellen Otto Ludwig Thun, Sohn eines Kaufmanns favorisierte. Schließlich entschied die Regierung in Kopenhagen den Streit zu Gunsten von Thun. Der junge Apotheker erwarb das Haus in der Großen Elbstraße 64, wo er die Raths- Apotheke mit dem alten Inventar und Möblierung ausstattete. Im Jahr 1824, nach einer kurzen Zeit als Pächter, gelang es Otto Ludwig Thun von der Stadt Lauenburg auch das Privileg an der Apotheke für 8.500 Reichstaler zu erwerben, so dass die Raths-Apotheke nun in Privatbesitz überging und fortan an diesem Platz bis zu seiner Schließung im Jahr 1990 und Translozierung im Jahr 1996 bestehen blieb.

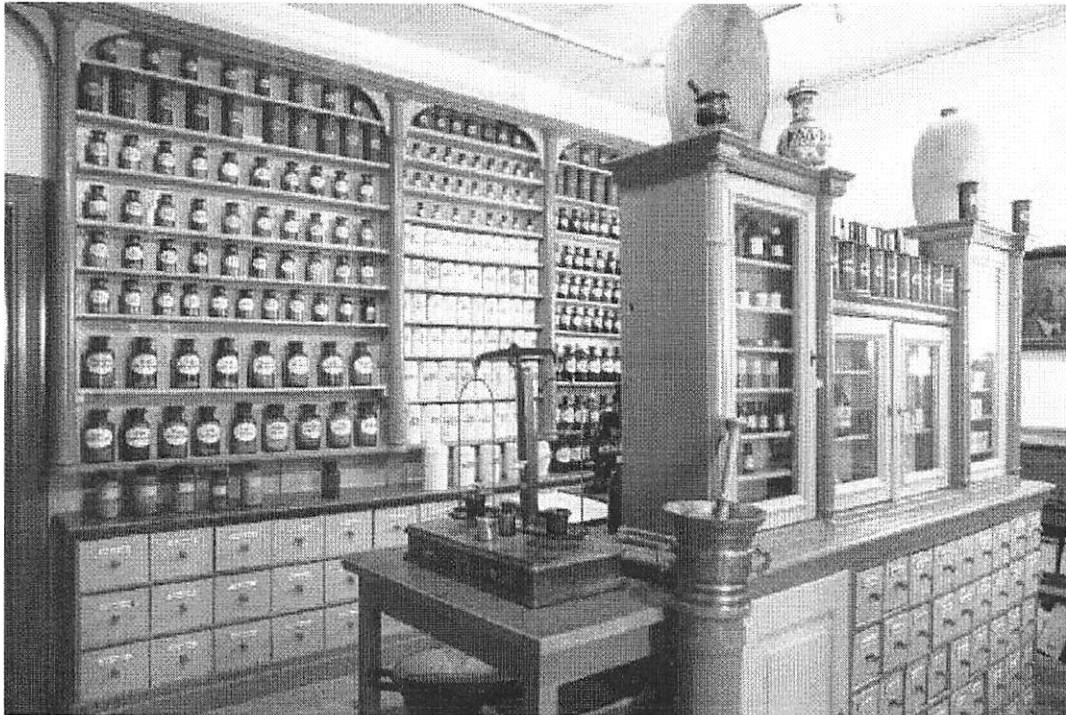


*Porträt von Apotheker Otto Ludwig Thun (1796-1848)
Foto: SHMH Altonaer Museum*



*Außenansicht der Raths-Apotheke, Elbstraße 64 in Lauenburg / Elbe
Foto: Privataufnahme Dr. Torkild Hinrichsen, 1996*

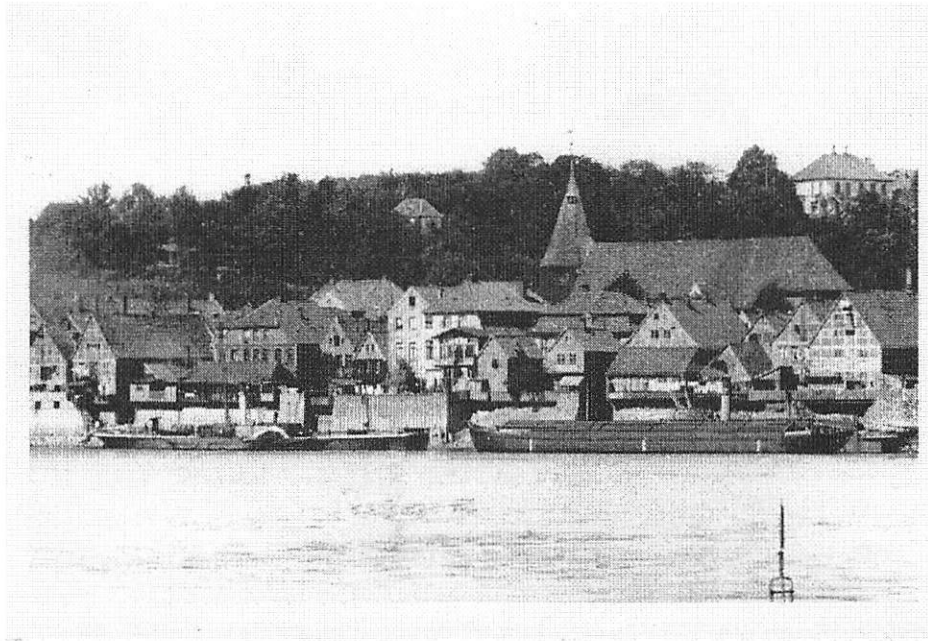
Zum Inventar zählen die noch vorhandenen alten Heilmittel wie getrocknete Wurzeln, Kräuter, eigenartig riechende Tees, aromatische Öle, soweit noch haltbar, Pulver etc. Dazu kommen Blutegeltöpfe, Mikroskope, Thermometer, Moschuskisten, diverse Mörser, auch solche zum Verreiben von Morphin, alte Balkenwaagen mit den dazugehörigen Apotheker-Gewichten etc. Die früher verwendeten pflanzlichen und tierischen Drogen zeugen von den damaligen therapeutischen Möglichkeiten. So wie heute herrschte auch damals die ständige Furcht vor grassierenden Seuchen wie z. B. der Cholera, der auch der Apotheker Otto Ludwig Thun am 8. Oktober 1848 zum Opfer fiel.



*Offizin der Lauenburger Raths-Apotheke –
Foto: SHMH Altonaer Museum*

Die Möblierung der Raths-Apotheke ist schlicht und von einheitlicher Anmutung, dennoch weist sie unterschiedliche Ausbaustufen aus: das große dreiteilige hängende Regal von 1736, den Rezepturtisch von 1824 sowie weitere Einbauten und Ergänzungen aus der zweiten Hälfte des 19. Jh. bis zur Mitte des 20. Jh. Auf der Suche nach der ursprünglichen Farbigkeit der Raths-Apotheke wurden 16 verschiedenfarbige Schichten freigelegt – das älteste Bauteil war in der ersten Phase blau angestrichen mit rot abgesetzten Kanten– es folgte eine Bemalung in verschiedenen Grau- und Grüntönen.

Eine Restaurierung der Möblierung und der Einbau des gesamten Raumensembles, der Diele als Verkaufsraum, der Offizin mit seiner Rezeptur, dem Labor, der Materialkammer, der Stoßkammer und dem Arzneikeller sowie die genaue Erfassung aller Objekte und Waren kostete viel Zeit. Die Museumsmitarbeiter verorteten und registrierten alle Einrichtungsgegenstände anlässlich der Translozierung für eine standortgerechte Wiederaufstellung im Altonaer Museum.



*Flussschiffe am Ufer der Stadt Lauenburg an der Elbe, vor 1902
Stadtarchiv Lauenburg /Elbe*

Wie aber kommt die Raths-Apotheke der Stadt Lauenburg, ca. 40 km südöstlich von Hamburg gelegen nach Altona an der Elbe?

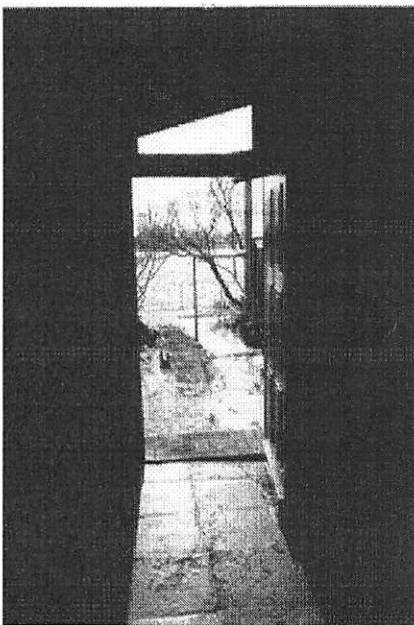
Die letzte Eigentümerin und Apothekerin Margarete Lammers (1915-2008) suchte ihre alte Raths-Apotheke als ein Vermächtnis fachlich professionell betreut zu bewahren. Das Altonaer Museum als norddeutsches Landesmuseum war der beste geeignete Ort die alte Lauenburger Raths-Apotheke als öffentlich zugängliche Institution zu übernehmen und auch bereit, die Bedingungen dafür zu akzeptieren.

Das Altonaer Museum, in der Museumstrasse 23 in Altona ist heute zu Hamburg gehörig. Seit Beginn der Bauplanung, des im Jahr 1901 errichteten Museumsgebäudes, prägen das Altonaer Museum originale und translozierte Raumensembles, welche begehbar und erlebbar in die ständige Schausammlung integriert sind. Es sind die Bauern Kate Rieck-Haus, sechzehn historische Bauernstuben aus Norddeutschland, ein Gemischtwarenladen aus Altenwerder und verschiedene Werkstätten zu Fischfang und Schifffahrt, nämlich die Helgoländer Hummerbude und die Reep-Schlägerei von St. Pauli.

Im stadtgeschichtlichen Zusammenhang von Hamburg und Altona gab es keine eine alte Apothekeneinrichtung mehr. Infolge der Zerstörungen des 2. Weltkriegs hatte keine zur Verfügung stehende Apotheke mit geschichtlicher Tiefe überdauert -mit Ausnahme der Pelikan-Apotheke am Großneumarkt und der Apotheke zum Ritter St. Georg in der Langen Reihe in Hamburg, die modernisiert, heute noch in Betrieb sind.

Dem notariell beglaubigten Schenkungsvertrag zwischen dem Altonaer Museum und Frau Lammers lag der Wunsch der Schenkerin zugrunde, ihre Raths-Apotheke als Ganzes erhalten. Die Überführung der gesamten Apothekeneinrichtung in die Ausstellungsräume wird ihr zugesagt, begleitet von einer detaillierten Dokumentation des Bestandes mit Bauplänen, Fotografien, Skizzen und einer wissenschaftlichen Inventarisierung aller Objekte.

Am 24. April 2001 war es dann endlich so weit. In Gegenwart, der nun inzwischen 86-jährigen ehemaligen Besitzerin und Apothekerin Frau Margarete Lammert konnte schließlich die „neu erstandene“ Lauenburger Raths-Apotheke im dritten Obergeschoss des Altonaer Museums eingeweiht werden.



Auf Grund der häufigen Überflutungen der Uferbebauung durch den Fluss Elbe, konnte die direkt am Wasser gelegene Raths-Apotheke in Lauenburg, nicht wie üblich, seinen Arzneikeller im Kellergeschoss vorhalten. Dank einer Sondergenehmigung mussten die dort zu Lagerung bestimmten Arzneimittel ebenerdig untergebracht werden, wenngleich der Begriff Arzneikeller beibehalten wurde.

Die Versorgung der Flussschiffer geschah von einem zur Wasserseite gelegenen Verkaufsfenster aus.

*Apothekergasse- Blick von dem rückwärts gelegenen Apothekengebäudeteil auf die Elbe.
Foto: Privataufnahme Dr. Torkild Hinrichsen*

Das Erscheinungsbild der Innenräume Raths-Apotheke erlaubt uns heute auf 250 Jahre alte Pharmaziegeschichte zurückzublicken. Dabei ist anzumerken, dass diese Apotheke zum Zeitpunkt seiner Schließung 1990 längst nicht mehr der Anforderung einer modernen Apotheke der 1980er Jahre entsprach. So gibt es weder eine elektronische Datenverarbeitungsanlage noch ein Kärtchen-Bestellsystem, keine Schubschrankeanlage oder moderne Rezeptur. Bemerkenswert ist aber die Bandbreite und Vielseitigkeit dieser Kleinstädtischen Apotheke, welche den ländlichen Umraum zu versorgen hatte. Neben den mechanischen Laborgeräten zur Eigenherstellung der Arzneimittel, gibt es ein gut ausgestattetes chemisches Labor, eine Stoßkammer für Kräuter, eine Abteilung für Veterinärmedizin für die umliegende Land- und Viehwirtschaft sowie große Vorräte für Kinder- und Krankenpflege. Dies zeigt wie notwendig die Raths-Apotheke einst zur Versorgung der Landbevölkerung war. Bemerkenswert ist der umfangreiche Bestand an homöopathischen Arzneimitteln.



*Der Apothekenrezepturtisch –
Foto: Altonaer Museum*

Um dem heutigen Publikum die Funktionsweise einer historischen Apotheke sichtbar und verständlich zu machen wird seither den Besuchern an bestimmten Führungstagen von ehrenamtlich tätigen Apothekern demonstriert wie Pillen, Salben und Augentropfen mit den damaligen Mitteln hergestellt wurden. Zu den Hintergründen und Fakten der Lauenburger Raths-Apotheke in seinem sozialgeschichtlichen Kontext werden auch das Apothekenwesen im Allgemeinen und die unterschiedlichen pharmazeutischen Disziplinen vermittelt. (Anfragen dazu erteilt das Altonaer Museum in Hamburg.)

Ein Förderprojekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF ermöglicht, dass derzeit dieses Raumentsemble abermals zum Gegenstand museumswissenschaftlichen Arbeit wurde.

Hamburgs kulturelles Erbe -die Lauenburger Raths-Apotheke im Altonaer Museum

Das Projekt hat zum Inhalt, dass mit digitalen Mitteln die Apotheke erneut inventarisiert und fotografisch dokumentiert wird. An diesem Beispiel können die vielseitigen Gegenstände einer Apotheke einerseits in ihrem vielschichtigen geschichtlichen Kontext andererseits, als unser kulturelles Erbe und geistiges Wissen bewahrt und für eine breite Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Es ist dies eine umfangreiche und sehr fachspezifische Aufgabe, geleistet von einem Team aus Museumsmitarbeitern und ehrenamtlich tätigen Apothekern und einem Chemiker. Eine Besonderheit des Altonaer Museums ist, dass hier zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter mitwirken, organisiert durch den Freundeskreis des Altonaer Museums e.V.

Die Sondereinheit von Apothekern inventarisiert digital am Bildschirm jedes Objekt der Raths-Apotheke zur weiteren Vernetzung unseres Kulturgutes. Dank ihrer Expertise vermitteln die ehrenamtlichen Apotheker gleichzeitig ihr pharmazeutisches Wissen, dass sie in ihrer eigenen Ausbildung erlebten, jedoch heute nicht mehr gelehrt wird. Die Bestimmung von Gerätschaften, der Gebrauch von Vorschriften und Verfahren vergangener Zeiten bleiben auf diese Weise für zukünftige Generationen erhalten.

Heutzutage wird die Pharmazie immer mehr von der Biotechnologie und der computergestützten Chemie dominiert, was dazu geführt hat, dass das pharmazeutische Wissen größer ist als je zuvor.

„Aber nach wie vor ist es jedoch mit eine der wichtigsten Aufgaben des Apothekers, dieses Wissen für die Patienten verständlich zu kommunizieren.“

So beschreibt es einer der ehemaligen Betreuer dieser Museumsapotheke, der Hamburger Apotheker Ulrich Menard und fügt hinzu „dass die Fähigkeit zur professionellen Kommunikation Selbstbewusstsein und die Wertschätzung der eigenen Berufsgeschichte erfordert, denn Zukunft hat nur der, der auch die Vergangenheit kennt.“

2011 besuchte eine Gruppe polnischer Apothekerinnen unter Leitung von Apotheker Dr. Jerzy Waliszewski aus Stargard (bei Stettin) diese im Hamburg-Altonaer Museum ausgestellte Apotheke. Wir danken insbesondere Herrn Apotheker Dr. Rudolf Rincker, der uns als ehrenamtlicher Mitarbeiter des Hauses durch die Räume führte, für seine fachkundigen Erläuterungen.



*Eine Gruppe polnischer Apotheker aus Stargard und Stettin. Von links nach rechts: mgr. Maria Krzyzaniak, mgr. Alina Malecka, mgr. Joanna Zaluska, Apotheker dr. Klaus Koch, mgr. dr. Jerzy Waliszewski, mgr. Danuta Waliszewska
rechts außen: Dr. Rudolf Rincker ehm. Mitglied der Kommission zur Aktualisierung des Deutschen Arzneimittelcodex und Besitzer der Apotheke zum Ritter St. Georg, ehrenamtlicher Apotheker im Altonaer Museum
Foto: Archiv Dr. Klaus Koch*

Literatur:

Torkild Hinrichsen u. Burkhard Jodat „Von Apothekern, Pillen und Kräutern“,
2001 Husum Druck- und Verlagsgesellschaft,
ISBN: 3-88042-998-7

Lauenburger Raths-Apotheke: „Gedächtnis des Berufsstands“- Pharmazeutische Zeitung 156.
Jahrgang- 10. Februar 2011

Co-Autoren dieses Artikels:

Dr. Klaus Koch - 20251 Hamburg
info@apo-drkoch.de

und

Dr. Susanne Timm – Projektleiterin Lauenburger Raths-Apotheke
SHMS Altonaer Museum
Fachbereich Sammlungen – Projekt Retro-Inventarisierung
Museumstrasse 23
22765 Hamburg
susanne.timm@am.shmh.de

Freunde des Altonaer Museums. e.V.

Vertreten durch
Sylvia Jodat, Geschäftsführerin
Museumstrasse 23
22765 Hamburg
www.freundealtonaermuseum.de
freunde@am-shma.de

Bildnachweis und Rechteinhaber Digitalisate

SHMH Altonaer Museum
Fotografin: Michaela Hegenbarth

Stadtarchiv Lauenburg /Elbe
Lizenztyp: CC BY-SA 4.0

Privataufnahmen

Dr. Torkild Hinrichsen
Lizenztyp: CC BY-SA 4.0

Dr. Klaus Koch
Lizenztyp: CC BY-SA 4.0